

Frage 1775. Ich möchte die Zeichnung eines Brocotganges, wie man sie früher viel auf dem Zifferblatte bei Pendülen oder auch Regulatoren hatte, anfertigen, und zwar nach einem Beispiel aus der Praxis. Wer besitzt einen solchen Anker und Gangrad und würde mir diese Teile auf 8 Tage zur Verfügung stellen?
E. E.

Frage 1779. Was ist beim Ohrlochstechen zu beachten, damit dieses möglichst schmerzlos und ohne böse Folgen vor sich geht? Ich habe einen Ohrlochstecher „Triumph“. Die Nadel geht jedoch ziemlich schwer durch, so dass das Durchziehen schmerzhaft ist. Muss an die Nadel Oel gegeben werden?
J. in Sch.

Frage 1780. Wer von den Herren Kollegen kann mir eine Bezugsquelle für antike Zifferblätter für Wand- und Standuhren angeben?
G. F. in M.

Frage 1781. Eine mir zur Reparatur übergebene Spindeluhr trägt den Namen M. Allfop, London. Wie alt mag diese Uhr sein?
M. R. in M.

Frage 1782. Kann mir ein Kollege den Fabrikanten nennen, der Uhren herstellt, die, anstatt die Stundenzahlen zu schlagen, dieselben blasen, wie es bei der Marine üblich ist?
L. M. in B.

Frage 1783. Wie stellt man Goldlack für Metallwaren her?
H. K. in H.

Frage 1784. Ich habe von einem Photographen den Auftrag bekommen, eine tiefbraune Medaille zu reinigen, da danach ein Klischee hergestellt werden soll. Der Auftraggeber hat mir aber verboten, mit irgendeinem Putzmittel die Medaille zu reinigen. Wie muss ich verfahren, um nicht die Politur zu ruinieren?
F. W. in D.

Frage 1785. Wie frischt man die Gradeinteilung bei einem Fensterthermometer wieder auf? Das Thermometer besteht aus Glas; die Vorderseite, auf der die Gradeinteilung eingätzt ist, ist matt geschliffen.
G. K. in B.

Frage 1786. Wie sind die Kontakte für Treppenbeleuchtung eingerichtet, die nach etwa 5 Minuten den Strom selbsttätig wieder ausschalten? Wo kann ich eventuell derartige Kontakte herbeiziehen?
A. R. in L.

Frage 1787. Woraus besteht die Lötmasse „Tinol“, die jetzt von den Furniturenhandlungen verkauft wird?
W. K. in H.

Frage 1788. Auf welche Weise hilft man dem Fehler ab, wenn bei einer Zylinderuhr die Spirale mit dem Minutenrade zusammenkommt (an dasselbe anschlägt)?
M. H. in D.

Frage 1789. Welchen Vorteil haben die Regulatoren mit Gangrädern von 40 Zähnen?
E. D. in L.

Frage 1790. Wie haben sich die Diamantdecksteine bewährt, die zu einer früheren Zeit in Glashütter Uhren angewendet wurden?
E. R. in B.

Frage 1791. Wie reinigt man bei Reparatur einer Taschenuhr das Emaille-Zifferblatt, wenn es feine Sprünge hat?
E. K. in N.-R.

Zur Frage 1767. (Nachträglich.) **Vermischung von Uhrölen.** Wenn man zu dem Oel ein klein wenig Vaselinöl hinzufügt, bleibt es flüssiger. Nur Vaselinöl kann man nicht verwenden, weil es hart ist, verläuft und verfälscht; es hat die Wirkung des Petroleums, aber es ist insofern besser, weil es säurefrei ist, was Petroleum nicht ist. Nun habe ich seit Jahrzehnten beobachtet, dass das Oel in dem oberen Sekundenradzapfenloche sehr häufig dick wie Sirup ist und manchmal kugelförmig erscheint und eine rötlich gelbe Färbung hat. Manchmal ist es bläulich und nicht so dick; dann ist aber auch der Zapfen schwarz geworden, und zwar so weit an der Schräge und dem Wellbaum, wie das Oel reicht. Auch wenn das Oel rotgelb aussieht, ist der Zapfen etwas dunkel, aber nicht immer. Ein Apotheker sagte mir, es läge Ferrum oxydol (Eisenoxyd) vor. Martens schrieb mir seinerzeit, dass durch die schnelle Drehung des Sekundenrades das Oel gleichsam gequirlt würde, und könnte das die Ursache sein, dass es eine Kugelform bekommt und steif wird. Sievert konnte nichts Wesentliches dazu sagen. — Merkwürdigerweise will noch keiner meine Beobachtungen gemacht haben. — Da Stein kalt ist und die Unruhe bei ihren Schwingungen auch kalte Zugluft erzeugt (auch die Uhren vielfach nachts kalt liegen) und diese kalte Zugluft sich namentlich am oberen Sekundenradzapfen vorbei bewegt, so kann diese Erscheinung erklärlich erscheinen. Jedenfalls muss auch hierdurch eine Säure in dem Oel entstehen, wodurch dasselbe den Zapfen dunkel färbt und hiernach das Oel auch schwarz wird. Es steht fest, dass zuerst das Oel verdirbt und nachher erst der Zapfen schwarz wird und das Oel noch schlechter wird. Stäckel sagte, dass auch menschliche Ausdünstungen, Jetuhrketten usw., Einfluss haben könnten. Diese Ansicht widerlegt sich dadurch, dass ich die Beobachtung bei ganz gesunden Leuten, alten und jungen, Herren und Damen, auch ohne Jetketten und dann auch bei Uhren, die abgezogen im Schaufenster liegen, also nicht getragen sind, gemacht habe. Auch kommt diese Erscheinung ebensoviel vor bei Uhren, die nicht von mir verkauft und nicht von mir repariert sind. Also ein bestimmtes Oel oder die Art der Reinigung ist es auch nicht. Bei Uhren, deren oberer Sekundenradzapfen in Messing läuft, habe ich erst einmal diese Beobachtung gemacht, während es bei Uhren mit Steinloch fast wöchentlich einmal zu sehen ist. Es tritt diese Erscheinung auch ab und zu, aber nicht oft, bei anderen Zapfen (Kleinbodenradzapfen auf). Bei Unruhzapfen so gut wie gar nicht, da schützen vielleicht die Decksteine und ist dort auch keine Zugluft, aber quirlende Bewegung. — Quirlende Bewegung, Zugluft und Kälte sind zusammen jedenfalls die Ursache dieser Erscheinung.
Ludw. Isensee.

Zur Frage 1769. Vor etwa 10 Jahren habe ich einer Kutscherei für deren Hofraum eine Rundrahmfederzuguhr, 1 Monat gehend, mit 50 cm Zifferblattdurchmesser, geliefert, die vollständig im Freien hängt; sie ist durch ein Glasdach, unter dem eine grössere Zahl Droschken untergebracht sind, nur vor Regen und Schnee geschützt, und sie hatte seitdem nur einmal eine Reinigung nötig. Geölt ist sie mit Mineralöl, das ich aus der Grätherschen Apotheke, Paulinenstrasse, hier, beziehe.
O. K., Stuttgart.

Zur Frage 1774. Wenn man schön flach polieren will, dann schleift man auf einer polierten Spiegelglasscheibe, weil diese vor dem Schleifen noch flach ist. Nach dem Schleifen hat sich die Platte auch schon mehr oder weniger unflach geschliffen, deshalb nimmt man immer eine neue Stelle, bis das Werkstück an allen Stellen ganz fein geschliffen ist. Zum Polieren nehme man wieder tadellose Stellen der Glasplatte, die keine Risse und keine matten Stellen haben.
Ludw. Isensee.

Zur Frage 1774. Um Stahl auf einer Glasplatte zu polieren, muss diese fein matt geschliffen sein, sie ritzt sich sonst aber höchst unregelmässig während der Arbeit und das Arbeitsstück gleichzeitig mit. Bezüglich der hierzu zu verwendenden Schleifmittel und Beobachtungen gilt dasselbe, was ich weiter unten beschreibe, doch ist es im allgemeinen nicht zu empfehlen; ich selbst poliere nur die Hebeflächen der Ankerklauen darauf und diese nur aus dem zwingenden Grunde, weil zum Arbeiten mit dem Klauenschleifer eine grössere Schleiffläche erforderlich ist. Zum Polieren aller anderen Stahlteile nehme ich Schleifsteine von Eisen, Komposition und eventuell Zink. Politur ist überhaupt weiter nichts als ein überaus feiner Schliff, und es gilt bezüglich derselben das Sprichwort voll und ganz: „Geschwindigkeit ist keine Hexerei“. Bei gehörig vorbereiteten Feilen und Material geht es sehr rasch, und je rascher es geht, desto schöner wird die Fläche. Erforderlich sind ja einige verschieden breite Feilen von Eisen, Komposition und Zink, alle müssen vor Beginn der Arbeit mit einer neuen feinen Feile recht schön flach gefeilt werden. Oelstein, Stahlrot und Diamantine, jedes streng für sich, werden auf harter Stahlplatte vermittelt eines harten Stahlspatels (in Form eines Schraubenziehers) unter Zugabe von wenig Oel (Wanduhröl) recht innig zu einer dicken Paste verarbeitet und streng vor Staub geschützt. Das zu polierende Stück wird auf Kork gelegt und mit der Eisenfeile und Oelstein gut flach geschliffen, sorgsam gereinigt, am besten durch Auswaschen mit warmem Seifenwasser, ebenso die Hände. Auf einem frischen Kork wird feines Seidenpergamentpapier gelegt, das Stück darauf, und nun beginnt die Bearbeitung mit der Kompositionsfeile und Rot, man nehme davon nur sehr wenig (die Misserfolge kommen zumeist davon, dass zuviel und nicht gehörig vorbereitetes Rot genommen wird); es muss bald nachgesehen werden, denn die Politur erfolgt sehr rasch. Soll dieselbe recht tiefschwarz aussehen, so nimmt man zuletzt auf die Zinkfeile ein wenig Diamantine und macht damit einige Züge, ja nicht zuviel, denn das Arbeitsstück büsst dadurch etwas an seinem scharfen, flachen Aussehen ein, die Politur erscheint aber schwärzer. In den meisten Fällen kann das Bearbeiten mit Diamantine unterbleiben. Das Rot, wie Diamantine, trägt sich am besten mit einer Messerspitze auf, und verteilt man es mit einer Fingerspitze gleichmässig über die Feile, so dass letztere nur ein blindes Aussehen erhält. Wie schon gesagt, liegt der Erfolg nur in gut zugerichteten Feilen und Material, desgleichen in grösster Sauberkeit.
Alb. Hüttig.

Zur Frage 1774. **Zum Schleifen der Stahlteile** wird sich eine mattgeschliffene Glasplatte sehr gut eignen; ob man dieselbe auch zum Polieren verwenden kann, dürfte sehr fraglich sein, ich meinerseits möchte den Versuch nicht erst wagen. Am richtigsten ist es, Sie schleifen erst den Gegenstand auf einer glatten, gut flachen Glasplatte flach und sauber, reinigen dann die Platte gut mit Benzin und bringen die Poliermasse an die gleiche Stelle, an der vorher die Schleifmasse war, was an einer schwachen Mattierung zu erkennen ist. An dieser Stelle haftet dann die Poliermasse sehr gut und kommt während des Polierens bald zum Trocknen. Das ist bekanntlich der Zeitpunkt, bei dem die Politur den höchsten Glanz erhält.
B. H. in L.

Zur Frage 1779. **Ohrlochstechen.** Bei einem erfahrenen Goldarbeiter habe ich beobachtet, dass derselbe diejenige Stelle am Ohr, die durchlocht werden sollte, und ebenso die Nadelspitze, mit Vaseline betupfte. Daher möchte ich Ihnen das gleiche raten.
B. H. in L.

Zur Frage 1780. **Antike Zifferblätter.** Ich stelle seit Jahren antike Gravierungen auf Uhrgehäusen, Innenteilen, Zifferblättern usw. her und habe in dieser Beziehung ziemliche Erfahrung.
Carl Wolff, Graveur, Dresden-A., Wilsdruffer Strasse 26.

Zur Frage 1782. **Uhren, die blasen.** Wegen Uhren, die die Stundenzahlen blasen, wollen Sie sich an eine Trompetenfabrik in Markneukirchen, Klingental in Sachsen oder Waldkirch in Baden wenden, vielleicht können diese ein derartiges Werk in die Uhr einbauen.
R. B.